

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Beantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Beantwortlich für den Inseratentheil: Franz Haack in Stolp.
Druck und Verlag von J. M. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die festschriebene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. — Reklame für die festschriebene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Wo bleibt unser Gold?

Trotz der nicht unbeträchtlichen Summen von deutschen Goldmünzen, welche seit Einführung der Reichswährung geprägt sind, leiden wir, mindestens unsere Reichsbank, an einem chronischen Goldmangel. — Sehr zum Nachtheil der produktiven und produktiven Thätigkeit des gesamten Landes sieht sich unsere Reichsbank zur Vertheidigung ihres „Goldschatzes“ zu Diskontierungen von 4 und 5 Prozent (im Lombardverkehr zu 5 und 6 Prozent) gezwungen. Die Bank von Frankreich hält trotz der hohen Nachfrage nach Gold, trotz Krieg zwischen Spanien und Amerika seit Jahren an dem Diskontsatz von 2 Prozent fest! — Wo bleibt unser Gold? Die „Frankfurter Zeitung“ giebt darüber in ihrem Handelsheft einen interessanten Aufschluß.

Die starken Anläufe von Gold, die in Rußland von der Regierung selbst und auf ihre Veranlassung vorgenommen wurden, haben bekanntlich zu einer sehr starken Vermehrung der russischen Goldvorräthe geführt. In dem zuletzt veröffentlichten Ausweise der russischen Reichsbank, demjenigen für den 1. Juli d. J., sind an Goldvorrath im Kassenbestand allein Rbl. 250.97 Mill. verzeichnet, ferner an Gold in russischer Münze früherer Prägung, an ausländischen Barren und Unzeilungen der Bergverwaltung weitere Rbl. 833.28 Mill., ferner an Gold im Auslande Rbl. 19.03 Mill.; dies abgesehen von demjenigen Golde, das die Staatsrentei bei ausländischen Stellen zur Verfügung hatte. Hierzu können wir aus amtlicher Quelle die interessante Mitteilung fügen, daß bei der russischen Reichsbank am 1. Juli d. J. der Besitz an ausländischem Golde in Reichsmarkstücken allein R. 109.63 Mill. auswies. Indes scheint es sich hierbei nicht etwa um starke Importe der letzten Zeit zu handeln, da schon vor drei Jahren die russische Reichsbank etwa R. 80 Mill. in deutschem Golde besaß. Den gewichtigsten Theil ihres Goldvorraths weist sie in Eagles auf, von denen sie am 1. Juli d. J. 70.69 Mill. Doll. besaß; ferner hatten sie in Sovereigns 10.04 Mill. R. aufzuweisen, in Goldmünzen der lateinischen Union R. 71.22 Mill., in spanischen Goldmünzen R. 25.09 Mill. c. Der Gesamtbesitz des Instituts an ausländischen Goldmünzen stellte sich, wenn auf Francs umgerechnet, für den 1. Juli d. J. auf Fr. 875.70 Mill. gegen nur Fr. 445.79 Mill. am 1. Januar 1895, so daß die letzten 3 1/2 Jahre einen Zuwachs im Werthe von Fr. 431.91 Mill. geliefert haben.

Wir können den vorstehenden Angaben noch hinzufügen, daß der Goldbestand der Banken des Zweibundes, der französischen Bank und der russischen Reichsbank, am Schlusse des Jahres 1897 nahezu 50 Prozent des Goldbestandes aller europäischen Banken zusammengekommen betrug; für den Kriegsfall hat das, dachten wir, wohl einige Bedeutung.

Deutsche Reichsgoldmünzen liegen auch in anderen Banken, z. B. in der österreichisch-ungarischen Bank in großen Beträgen. Berechnet man dem noch den enormen Verbrauch unserer Goldmünzen zu gewerblichen Zwecken hinzu (durch Einschmelzung), so wird man über die Insuffizienz des Goldes, über die Gründe seines fortwährenden Mangels trotz der bedeutend gestiegenen Produktion nicht im Zweifel sein.

Goldmangel, Mangel an Umlaufsmitteln, ist aber gleichbedeutend mit einer schweren Belästigung aller Gewerbe und gleichbedeutend mit der Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen durch das mobile internationale Kapital, der Gegensatz zu einer Mittel-

standspolitik in Thaten und nicht bloß in Worten. — Wer eine wirksame, erfolgreiche Mittelstandspolitik will, der muß auch die Wiederherstellung des Silbers zum vollwerthigen Münzmetall neben dem Golde wollen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. September 1898.

Der Kaiser verweilte am Dienstag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria einige Zeit bei seinem erkrankten Sohne, dem Prinzen August Wilhelm, im Neuen Palais bei Potsdam. Mittwoch Vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civillabinetts von Lucanus und gewährte darauf dem Vater Ferrari eine Sitzung im Wasmorpalais. Am Freitag Abend wird der Kaiser sich nach Wien begeben, am nächsten Tage der Leichenfeier beiwohnen und Sonntag Morgen in Potsdam wieder eintreffen. Am Sonnabend Vormittag findet für die heimgegangene Kaiserin ein feierliches Requiem in der Hedwigskirche zu Berlin statt.

Zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth. Zum Leichenbegängnis der Kaiserin Elisabeth haben sich in Wien angemeldet: Kaiser Wilhelm, König Albert, Prinzregent Luitpold, sämtliche bayerische Prinzen, ferner Mitglieder der Herrscherfamilien von Rußland, Italien und England, sowie die Könige von Rumänien und Serbien. — Die Kaisergruft bei den Kapuzinern auf dem Neuen Markt zu Wien ist gegenwärtig wegen der zu treffenden Vorbereitungen für die Beisetzung der Leiche der Kaiserin neben dem Kronprinzen Rudolph für den allgemeinen Besuch geschlossen. Die Leiche (in der Reihenfolge die 127.) wird vorläufig in der Vorhalle der Kaisergruft beigesetzt werden. Bemerkenswerth ist, daß man wegen des Platzes einigermaßen in Verlegenheit sein wird, da der Raum in der Gruft schon so sehr beschränkt ist, daß unbedingt an eine Erweiterung bald gedacht werden muß. Dieser Platz kann nur gewonnen werden, wenn man den angrenzenden Garten des Klosters benützt. — Ihr nunmehr geöffneter Testament hatte Kaiserin Elisabeth eigenhändig geschrieben, als sie sich noch ganz wohl fühlte. Schloß Lainz, welches für die Kaiserin als Sommerresidenz erbaut wurde, soll ihrer Lieblingsstochter, der Erzherzogin Valerie, zufallen, Schloß Achilleion auf Korfu in den Besitz der Prinzessin Gisela von Bayern übergehen. Der Kaiser behält aber für Lebenszeit das Recht beider Schlösser. Das Baarvermögen soll für die Enkel bestimmt sein, und zwar für die Erzherzogin Elisabeth, die Tochter des Kronprinzen Rudolph, ein größerer Betrag. Ferner enthält das Testament Legate für die Hofdamen etc. Das Baarvermögen der Kaiserin soll nicht groß sein; ihre jährliche Apanage (75000 Gulden) wurde fast ganz zu Spenden für Arme, Wohltätigkeitsanstalten und Vereine verwendet. — Der Privatstempel der Kaiserin Elisabeth repräsentierte einen enormen Werth. Die Juwelen wurden vor beiläufig 26 Jahren auf 4 bis 5 Mill. Gulden geschätzt. Im Laufe der Jahre hat die Kaiserin zahlreiche Schmuckgegenstände ihren Töchtern und Verwandten zum Geschenk gemacht. — Bereits früher ist die ermordete Kaiserin genannt worden, ohne politischen Schutz in der Schweiz zu reisen, da es daselbst von Anarchisten wimmelt. Die Fürstin bezeichnete jede politische Bewachung als zu lästig. Der Todtenschein trägt, was viel bemerkt wird, den Namen der Kaiserin und nicht den einer Gräfin Hohenhausen, unter welchem die Ermordete reiste. Das Incognito wird also auch officiell

nicht mehr beibehalten. Trotzdem glaubt man, daß Oesterreich-Ungarn nicht die Auslieferung des Mörders fordern wird. — Die Verhandlung gegen Lucani wird Ende October oder Anfang November stattfinden. Der Generalstaatsanwalt in Genf äußerte zu einem Berichterstatter: „Noch niemals in meiner Laufbahn kam mir ein ähnlicher Verbrecher vor, wie Lucani. Er ist stolz auf seine That und hört nicht auf zu klagen, daß er dafür nicht auf das Schaffot kommt. Aus ihm spricht der wahre Größenwahn des geborenen Verbrechers, aber er ist nicht wahnsinnig, sondern drückt sich vollkommen korrekt aus. — Die Anarchistenverhaftungen in der Schweiz dauern an. Die Polizei ist sehr thätig, um alle Fäden der Verbindungen Lucanis aufzudecken. — Der Bürgermeister von Laibach hat einen Aufruf erlassen, worin er die Bevölkerung zur Ruhe mahnt und sie auffordert, keine weiteren Ausschreitungen gegen die italienischen Arbeiter zu begehen. Bei den jüngsten Unruhen sind neun Italiener verwundet worden. Jetzt sind die Arbeiten wieder aufgenommen. — In Wien rotteten sich Marktweiber zusammen und schütteten auf die bei der Einwölbung beschäftigten Italiener heißes Wasser und Unrath hinab. In einem Pester Vergnügungsgarten fanden Demonstrationen gegen italienische Bänkelsänger statt. — In Mailand wurde ein gewisser Siles wegen Vertheilung aufrührerischer Manifeste verhaftet. Er erhob Einspruch dagegen, daß man ihn für einen Anarchisten halte, und sagte, er sei Socialist.

Die Zeremonie der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth vom Hotel Beaurivage nach dem Bahnhofe, welche Mittwoch früh zu Genf in größter Ordnung vor sich ging, machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Eindruck. Die Bevölkerung hatte sich in großen Massen nicht allein in den Straßen angesammelt, welche der Leichenzug passieren mußte, sondern auch auf den benachbarten Plätzen in den entfernt liegenden Stadttheilen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten Schweizerische und Genfer Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerschmuck gehißt. Alle Kaufläden waren geschlossen, den Bürgersteig entlang waren Seile gespannt. Die Haltung des Publikums war musterhaft. Kenner des Charakters der Genfer Bevölkerung bezeugten, daß das Volk weniger von der Neugierde, als von wahrhafter Sympathie angezogen worden sei. Die Feuerwehre, unterstützt von den freiwilligen Hilfsrettungsmannschaften, den Ordnungsdiensten. Der Zug verließ das Hotel nach 8 Uhr. An der Spitze befand sich eine Abtheilung Gendarmerie in großer Gala. Es folgte der Leichenwagen mit vier Pferden, welche in schwarze und silberne Den gehüllt waren und schwarz und weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand fast unter den Kränzen. Inmitten von Blumen und Palmen bemerkte man an dem Sarge einen Kranz in den bayerischen Farben Weiß und Blau. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden, und hierauf der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abtheilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesraths und der Genfer Regierung. Die schweigende Menge entblöhte ehrfurchtsvoll das Haupt. Die Durchfahrt zum inneren Bahnhofe war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt, die mit trauer verhüllten Tuchgewinden in den Genfer, Schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht, innen befand sich ein Wappenschild mit großem silbernem E auf schwarzem Grunde. An der Säulenhalle

Mann im Pelz. Dann zieht er Benita's Arm durch den seinen und kehrt den schon zurückweichenden Menschen den Rücken. „Bitte, wollen Sie mir Ihre Wohnung nennen, mein Fräulein?“ Die Stimme klingt beruhigend, das junge Gesicht blickt dankbar zu ihm empor, zwei leuchtende, braune Augen schauen fragend zu dem blauen Hinaf sie scheinen ihr freundlich zureben zu wollen, ihm zu vertrauen. Sonst ist wenig von seinen Zügen zu sehen, die Pelzmütze, und der hochemporgehobene Kragen hüllen ihn bis an die Ohren ein, und der seine, schwarze Schnurrbart ist weiß bereift. Sie fühlt sich sicher und wohlgeborgen, als sie neben ihm schreitet, und sagt ihm ihre Straße und Wohnung. „Das ist ja noch sehr weit“, meint er, „wir thun wohl besser, eine Droschke zu nehmen, Sie werden müde bei diesem schrecklichen Sturm und Wet.“

Benita fühlt nichts von Müdigkeit: es ist ihr so fremd, sich auf jemand zu stützen, sich behütet und beschützt zu fühlen. Bissher haben sich immer die Thüren auf sie verlassen, sie hat ihnen einen Halt bieten müssen.

Sie treffen ein leeres Fuhrwerk und steigen ein. Die Fahrt wird schweigend von beiden zurückgelegt, bis sie vor dem Hause anhalten. Er hilft ihr aussteigen und erst spricht er zu ihr, den Dank abschneidend, den sie vorbestimmt. „Verzeihen Sie mir ein offenes Wort, mein Fräulein, nach so kurzer Bekanntschaft warum wagen Sie sich so spät noch allein heraus, das sollten Sie nicht!“

Sie hebt die gesenkten Lider und sieht ihn voll an. „Ich muß!“ sagt sie leise, „und nun doch einmal, Dank, tausendmaligen Dank, mein Herr, Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen.“ Sie reicht ihm die Hand, dann verschwindet sie schnell in den halbdunklen Flur des düsteren Hauses.

Er blickt ihr nach und spricht zu sich: „Armes Ding, so jung, so schön und so schüchtern, wer mag sie wohl sein?“ Er hat viel Zeit versäumt, das sagt ihm ein hastiger Blick auf seine Uhr. „Rasch, Rasch, zum Bahnhofe, es ist die höchste Zeit, wenn ich noch den Abendzug, der nach Wien geht, erreichen will. Ich gebe Dir drei Mark, wenn Du mich vor seinem Abgang bringst.“ Er springt in den Wagen und wirft noch einen letzten Blick hinauf zu dem hohen vierstöckigen Hause, dann rollt das Fuhrwerk schnell davon.

Unterdes ist Benita langsamer als sonst die vielen Stufen hinaufgestiegen, sie denkt an das eben Erlebte und klingelt halb mechanisch an der Glocke, die öffnet und ruft: „Gott sei Dank, Rita, daß Sie endlich da sind! Es ist heute viel später als

Nachdruck verboten

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlittenbach.

6. Fortsetzung.

5. Unter der Mutter Bild.

Es ist ein bitterlich kalter Abend im December. Der eisige Nordwind segelt heulend durch die Straßen der großen Stadt, während wie ausgestorben einsamen Dichte Schneeflocken wirbeln in dem leeren Tanz hernieder, von den Dächern stäubt ein feiner Schneeregen auf die Bürgersteige, die hantlich Vorübergehenden mit einer weißen Hülle bedeckend, Alles sieht verdrießlich und erfroren aus. Es ist just das Wetter, von dem es mit Recht heißt, „daß man seinen Hund hinausjagen möchte.“

Hinter den Spigen und Gardinen der Fenster schimmert helles Licht und lockt den noch im Freien Weilenden freundlich einladend, in die warme Stube zu treten, um sich in diesem warmen Hafen von den Unbilden des rauhen Wetters zu erlösen. Eine schlante, weibliche Gestalt, dicht in einen dunklen, schmalen Mantel gehüllt, eilt mit raschen, elastischen Schritten über die Straße und schreitet, in eine kleine Gasse einbiegend, weiter. Sie ist von oben bis unten wie mit feinem Pulver bedeckt und der heftige Wirbelwind raubt ihr für einige Augenblicke den Athem. Sie bleibt ein Weilchen fast erschöpft liegen, um gleich darauf muthig weiter zu streben und den Kampf mit Schnee und Sturm wieder zu beginnen. Jetzt verläßt sie die hellen eleganten Viertel der Stadt und biegt in ein ziemlich dunkles Gäßchen ein. Nur hin und wieder brennt hier eine Laterne, die bald aufleuchtet und dann wieder zu erlöschen droht, bis nahe ein helles Schreißlicht auf ihre Umgebung oder hüllt sie in weißes Licht und vöthige Finsterniß. — aus einer Schale tönt lautes, lustiges Gelächter und wilder Gesang. Die Einsame drückt sich schau an eine gegenüber liegende Wand, zwei schwer betrunkenen Männern taumeln über die Schwelle, es sind Engländer, sie sprechen miteinander: „Let us go home, Jack,“ sagte der kleinere der beiden. „(„Lass uns nach Hause gehen Jack.“) „No it's much to soon to go home, let us go somewhere else for a good drink!“ (Mein, es ist zu früh, nach Hause zu gehen, laß uns irgendwo einen guten Trunk suchen) antwortete der größere, der stärker betrunken scheint; denn er strauchelt und fällt hin. „We had enough of it, Jack.“ (Wir haben genug davon gehabt, Jack) ermahnte der zweite. Sie sind über die

schmale Straße gelangt; der als Jack Angeredete erblickt die sich ängstlich Verbergende, er preist scharf zwischen den Zähnen: „Look, Will, who's that, by Jove, a pretty lass!“ (Sieh, Will, wer ist das? Bei Gott, ein schönes Mädel!) Er hat das zitternde, junge Mädchen bis unter die nächste Laterne gezerrt, er betrachtet sie wohlgefällig schmunzelnd, zwei große, zu Tode erschöpfene, blaue Augen sehen ihn lebend an: „Let me go, you nasty fellow!“ (Laß mich gehen, Du schlimmer Mann!) ruft sie in reinem Englisch. Der Betrunkene stürzt bei den Lauten seiner Muttersprache, dann lacht er roh:

„Oh, she speaks english, now come, my honny sweetheart, kiss me and let us be friends!“ (O, sie spricht englisch, nun komm, mein feines Liebchen, küsse mich und laß uns Freunde sein!)

Jedes andere weibliche Wesen hätte wohl laut und kläglich um Hilfe geschrien, Benita — denn sie ist es — war früh gewohnt, sich selbst zu helfen. Sie sieht sich schnell erst um, keine Seele weit und breit, dann ihre ganze Kraft zusammenfassend, stößt sie den Mann so heftig von sich, daß er gegen die Wand taumelt, sie aber fliegt mehr, als daß sie läuft, die menschenleere Straße hinab. Ihr Verfolger ist dicht hinter ihr her, sie hört seinen Schritt, seinen keuchenden Athem, seine halbblauen, wilden Flüche, und ihr armes Herz steht fast still; denn ihr Heim ist ja noch so weit, sie fühlt ihre Knie wanken. Eine namenlose Angst packt sie, nun erst schreit sie um Hilfe, aber Alles ist wie ausgestorben ringsumher. — Jetzt ist er ganz nahe, sie glaubt jeden Augenblick die schwere Hand auf ihrer Schulter zu fühlen, sie biegt rasch um die Ecke. „I shall catch you,“ ruft er hinter ihr, sie aber wird plötzlich von einem ihr entgegenkommenden großen Mann umfaßt, der sich zwischen sie und ihren Feind stellt, und ein sehr wohlklingendes, melodisches Organ trifft ihr Ohr: „Fürchten Sie sich nicht, mein liebes Kind, Sie stehen unter meinem Schutz.“ Sie ist noch wie betäubt von der Angst und begreift nicht recht, wie es zugeht, aber gleich darauf liegt ihr Verfolger auf der Erde: „You rascal, I will teach you good manners“, sagt die schöne Männerstimme mit ganz anderem, strengem Ausdruck. (Du Schamke, ich will Dich gute Manieren lehren.) Unterdes ist der Kamerad des Angreifers herzugeeilt, er macht Miene, sich auf den Schützer des jungen Mädchens zu werfen, da knackt etwas scharf, der Lauf eines Revolvers blizt matt im flackernden Licht der Laterne. „Touch us and I will shoot you down like a dog!“ (Rühre uns an und ich werde Dich wie einen Hund niederschießen) ruft der

wurde der eichengeschnitzte Sarg, den ein silbernes von der Kaiserkrone überragtes Schild zierte, von den Abbes Chavaz und Desippe empfangen. Langsam geleiteten sie die Bahre zum Zuge. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und sieben von den prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufgebahrt. Nachdem der antretende Gräblich die Leiche nochmals eingesehen hatte, setzte sich der Zug in Bewegung, langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte. Am Donnerstag Abend traf die Leiche in der Wiener Hofburg ein. — Kaiser Franz Joseph bewachte seine Fassung. Er ist tief gerührt über die Theilnahme der Bevölkerung seines Reichs. Die Stiftung eines Elisabethordens für verdienstvolle Frauen, die erst bei der Jubiläumsfeier erfolgen sollte, steht unmittelbar bevor. Die Jubiläumseste sind nicht abgesetzt, werden aber in etwas beschränktem Maßstabe stattfinden. — In München wird am Sonnabend ein feierliches Requiem in der Allerheiligen-Hofkirche abgehalten, desgleichen in anderen Kirchen. — Zur Charakteristik des Mörder wird aus Genf noch berichtet: Der Richter fragte Lucchini beim Verhör: „Wenn Sie den König Humbert oder Crispi hätten tödten können, hätten Sie es gethan?“ Darauf antwortete Lucchini: „Den König mit Freuden, aber Crispi nicht! o nein! Crispi ist ein Dieb! Er hat 500000 Lire gestohlen. Ich hätte noch mehr geraubt in seinem Falle. Vor einem Diebe muß man den Hut ziehen! Einen Dieb morde ich nicht!“ Dabei lachte er.

Aus Lippe-Deimold. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den verantwortlichen Redacteur der „Lippeschen Tagesztg.“ wegen angeblicher Verleumdung des Grafen-Regenten Anklage erhoben. Das Vergehen soll in einem kürzlich erschienenen „Die Würst nach dem Attentat“ überschriebenen Artikel begangen worden sein.

Die 51. Hauptversammlung des Gustav Adolph-Vereins, aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere aus Württemberg überaus zahlreich besucht, ist am Mittwoch in Ulm a. D. eröffnet worden.

Streikergasse in Spandau. Ein umfangreicher Maurerstreik ist in Spandau ausgebrochen, welcher zu Erregungen ausgeartet ist. Die Wuth der Streikenden richtet sich besonders gegen die arbeitenden Italiener. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein von italienischen Maurern bewohnter Holzschuppen in Brand gesetzt. Die Italiener schossen mit Revolvern nach den fliehenden Thätern, von denen Niemand getroffen wurde. Auch ein städtisches Schulhaus und ein Schuppen wurden mit Petroleum getränkt.

Die preussische Kanalvorlage. Gegenüber der Nachricht, daß die Fertigstellung der Kanalvorlage für die nächste Session des Landtags zweifelhaft sein soll, wird halbamtlich versichert, daß nach wie vor an der Absicht festgehalten wird, den Gesetzentwurf zur Vorlage an den Landtag zu bringen, und daß die bezüglichen vorbereitenden Arbeiten soweit gebieten sind, um jeden Zweifel an der Möglichkeit der Durchführung dieser Absicht auszuschließen. Die Nat.-Btg. bemerkt dazu, daß die obwaltenden Zweifel sich auf die verlangte Garantie der Kommunalverbände beziehen. Bis vor Kurzem war diese noch nicht durchweg vorhanden.

Motorwagen im Manöver. In den diesjährigen Kaisermanövern an der Weser wurde zur Fortschaffung von Verpflegungsmitteln auch versuchsweise ein Motorwagen benutzt. Das „Mil.-Wchbl.“ spricht sich ziemlich skeptisch über die Verwendung von Motorwagen in größerem Umfange aus und bemerkt zum Schluß: „Ganz abgesehen davon, daß die Konstruktion der Motorwagen mit Benzinbetrieb für Fortbewegung größerer Lasten noch in den Kinderschuhen steht, die Wagen sehr schwer sind und nur auf harten Chausseern fahren können, so müßte vor allen Dingen ein ungefähliches Treibmittel gefunden werden.“

Die Dreyfusaffäre hat jetzt thatsächlich für ganz Frankreich eine entscheidende Bedeutung erreicht, Präsident Felix Faure hat sich bekanntlich entschieden gegen die Wiederaufnahme der Revision ausgesprochen. Das Cabinet Brisson aber, welches seit dem Gesandten Henrys bis auf den Kriegsminister Burles von der Unabweisbarkeit der Revisionsaufnahme überzeugt ist, scheint trotz des Faure'schen Protestes bei seinem Entschlusse beharren und die Revision einleiten zu wollen. Nun aber soll Faure beabsichtigen, falls das Cabinet über seinen Kopf hinweg zur Festschließung entscheidet, vor dem Parlament abzuhelfen und sich bei der Neuwahl wieder als Kandidaten aufstellen zu lassen. Wird Faure alsdann zum Präsidenten auf Neue gewählt, dann ist damit auch die Entscheidung des Volks über die Dreyfusangelegenheit gefällt und die Wiederaufnahme des Verfahrens unterbleibt. Fällt Faure bei der Neuwahl durch, so ist andererseits die Revision gesichert. Wir stehen also vor einer Präsidentenwahlkrisis in Frankreich, von deren Ausgang das Schicksal des Kapitäns nicht nur abhängt, sondern in ganz bedeutendem Maße Einfluß auf die politische Lage Frankreichs überhaupt zu erwarten ist. Jedenfalls ist die Erregung heute größer denn je.

Sonst und dabei dieses abscheuliche Wetter. Ich sorge mich schon recht sehr um Sie.“

Sie befreit Benita eilig von den nassen Hüllen, Harald ist herbeigelaufen und streckt die Händchen jubelnd nach ihr aus: „Jta, Jta,“ ruft er fröhlich. Die Schwester hebt ihn zärtlich empor, sie bedeckt sein hübsches Gesichtchen mit Küffen und Liebkosungen, indem sie fragt: „Ist mein Jüngchen auch hübsch brav und artig gewesen? Sieh her, Liebling, da ist etwas Schönes für Dich, das habe ich Dir mitgebracht.“ Sie hat den weiten Umweg gemacht, um für ihn die Schachtel mit buntem Spielzeug zu kaufen, daher die Verspätung, die das unangenehme Abenteuer mit den beiden betrunkenen Männern nach sich zog. Sie sitzen unter dem Bilde der Mutter, die beiden so früh verstorbenen Geschwister, und sie holt alle die Säckchen aus dem Behälter hervor und trant sie auf dem Tische aus, während der kleine über jedes neue Stück laut jauchzt und in seiner eigenen Sprache die Gegenstände bezeichnet. So sitzen die Waisen oft unter dem Bilde der Mutter, deren dunkle Augen nur noch aus dem Rahmen herabglimmen.

Hierher zog es Benita, als der Schmerz um die Dahingegangene noch frisch und heiß war, als Alles in ihr sich dagegen auflehnte; hierher zieht es sie jetzt noch immer wieder mit magischer Gewalt und es ist ihr fast, als sei ihr Mütterlein ihr so näher. Der maßlose wilde Schmerz St. Albain's war vielleicht die schwerste Prüfung für sie, er, der der Mutter Leben getraut und gebrochen hatte, war wie alle an innerem Gehalt armen Menschen außer sich und vollständig fassungslos. Jetzt machte er sich bittere Vorwürfe, die Benita anhören mußte, da es zu spät war, und es fiel ihr schwer, ihn zu trösten und aufzurichten. Wenn sie ihr Brüderlein in den Armen hielt, wenn sie still an seinem Bettchen saß, so lange er schlummerte, dann war ihr wohl und in der Aufgabe, die sie sich selbst gestellt hatte, dieses Vermächtniß der Todten zu hüten und zu lieben, zu schützen und zu pflegen, lag für sie Beruhigung und Frieden.

Auf Kreta darf die Entscheidung in aller nächster Zeit erwartet werden. Der Geschwaderchef Admiral Noel hat dem Untergouverneur von Randia die Entlohnung sämtlicher Mahomedaner anbefohlen, weiter die Auslieferung der Räubersführer des jüngsten Butsches und die Uebergabe der Stadt beherrschenden Wälle und Forts gefordert. Sollte diesen Forderungen nicht innerhalb der gesetzten Frist entsprochen werden, dann wird zur Anwendung von Gewalt geschritten werden, die bei der gegenwärtigen Stärke der anwesenden europäischen Truppen mit Erfolg ausgeübt werden kann. Wenn nicht schnell die Ruhe auf gütlichem oder gewaltsamem Wege hergestellt wird, dann will Italien aus dem Concert ausscheiden. England hat nicht übel Lust, die kretensische Frage ganz auf eigene Faust zu erledigen; offenbar in der Erwartung, dabei etwas im Trüben fischen zu können.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Stolz, 16. September 1898.

— * Concert. Sign. Teresa Tosti berührte auf ihrer dies sommerlichen Concert-Tournee auch unsere Stadt, indem sie gestern im Saale des Hotel Klein ein Concert veranstaltete. Der ihr vorangehende Ruf, die glänzenden Kritiken aus Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Paris und London hatten leider nicht vermocht, unser kunstsinntiges Publikum in größerer Anzahl heranzuziehen. Nur ein kleiner, ja sehr kleiner Kreis lauschte dem mächtigen und doch zugleich düstigen Organ der Künstlerin, das selbst in den tiefsten Lagen noch eine schöne Klangfarbe aufzuweisen hat. Sie sang Schubert, Schumann, Brahms, Rubinstein, Taubert, Chopin, Grieg, Bizet, dann aus der italienischen Schule Rossini und Donizetti und aus der französischen Chaminade und alt französische Volkslieder, die auf dem Programm als Novitäten in dem Repertoire der Sängerin angekündigt waren. Seltene Reinheit, Ausgeglichenheit und Biegsamkeit der Stimme, klare und richtige Tonbildung, feines Kunstverständnis, Hartbeit und Anmuth, das alles sind springende Punkte in den Vorträgen der Künstlerin, und wenn wir dazu noch die meisterhafte Technik fügen, welche Sign. Tosti zur Verfügung hat, so glauben wir der Künstlerin damit die schulbige Anerkennung ausgesprochen zu haben. Ihrem Begleiter, Herrn Rudolf Panzer, rühmt man mit Recht nach, daß er ein erster Künstler sei, welcher jede Effecthaserei verschmäh und es versteht, die Werke, die er vorträgt, in großen Zügen wiederzugeben. Er spielte Chopin, „Barcarole“, Bizet, „Rhapsodie“ und einige kleinere Sachen von klassischem Charakter. Irrten wir nicht, so nimmt die Bühne im Saale des Hotel Klein bei solchen Concerten einen großen Theil der Tonfülle hinweg, weshalb wir auch hier die Aufführung eines Vodiums vor geschlossenem Bühnenvorhange empfehlen möchten. Auch als feinfühligster Begleiter zeigte sich Herr Panzer. Das Publikum war für alles Gebotene gebührend dankbar.

— Theater „Klein's Hotel“. Am Sonntag den 13. d. M. gastirt das Märchen-Ensemble Seig vom Theater des Westens Berlins, mit dem poetischen Märchen Hansel und Gretel, welches das Ensemble über 100 Mal auf Bühnen ersten Ranges zur Aufführung brachte und zwar mit außergewöhnlich gutem Beifall von Groß und Klein. Im Königl. Schauspielhaus in Potsdam hatten die Darsteller die Ehre, für die höchsten Herrschaften und Kaiserl. Prinzen zu spielen und zwar mit demselben Erfolge. Die Aufführung ist eine höchst poetische, natürliche, und der Beifall ein ungeheurer. Die Bearbeitung des Märchens ist nach der Oper von Humperdinck. Wir machen unsere Leser auf diese Vorstellung gern aufmerksam.

— X Rohheit. Ein in den hiesigen Dampfzettelwerken arbeitendes Mädchen wurde von dem Arbeiter Hermann Tuschling durch Worte und dann durch Thätlichkeiten so belästigt, daß es sich seiner nur durch Schläge mit einem Pantoffel erwehren konnte. T. bewarf das Mädchen dann mit nassen Thonklumpen, auch warf er ein schweres Brett nach seiner Gegnerin, welche dasselbe theilweise abhielt, dennoch aber eine blutunterlaufene Stelle an der Stirn davontrug. Nachdem T. das Mädchen noch gewürgt und mit der Begehung eines Verbrechens bedroht hatte, wurde er durch das Hinzukommen anderer Personen von weiteren Thätlichkeiten zu abgehalten. Die Bestrafung ist eingeleitet worden.

— Die hiesige Friseur- und Perrückenmacher-Innung hat sich für eine „freie Innung“ ausgesprochen.

— Ordensverleihung. Dem Apotheker Gustav Maunkopf zu Köslin ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Stolpmünde. Bei den Kameraden des hiesigen Kriegervereins, so lesen wir in der „Kösl. Btg.“, hat es eine große Versammlung hervorgerufen, daß die seitens des Stolper Krieger- und Militärvereins zu seiner vor acht Tagen in Stolp stattfindenden Fahnenweihe an den hiesigen Kriegerverein ergangen.

Unter dem Bilde der Mutter saß sie und arbeitete oft bis tief in die Nacht hinein, sie präparirte sich für ihre Privatstunden, die sie leicht und schnell erhalten: denn ihr gutes Zeugniß, ihre reine Aussprache des Englischen und Französischen wurden bald gesucht. — Ihr Vater war anfangs tief erschüttert von dem plötzlichen Tode seiner Frau gewesen, er war viel häuslicher und führte seine Agenturgeschäfte selbst, er konnte ganz gut arbeiten, wenn er nur wollte. Gegen seine Kinder war er weich und liebevoll, so daß Harald sich sehr an ihn schloß. Benita dachte aber mit Entsetzen daran, wie es werden sollte wenn der Knabe größer wurde, wenn er verstand, was sie so gern immer vor ihm verheimlichte hätte. Es wäre nicht lange, so fing St. Albain sein unregelmäßiges Leben wieder an. Ein wirklich leichtsinniger Charakter vermag nicht, sich zu ändern. Er vernachlässigte seine Arbeit, so daß Benita oft bis spät Abend über denselben aufsitzen mußte, und sie war doch oft so müde von den vielen Stunden und den weiten Gängen; denn ihre Mittel gestatteten es nicht, oft zu fahren. — Die Einnahme der Agentur betrachtete St. Albain selbstverständlich als sein Eigenthum, und selten gab er eine Kleinigkeit davon zum Haushalt, oder zur Miete. Wäre die Arbeit nicht so präcise und sauber, so könnte und gut von seiner Tochter geleistet werden, die Gesellschaft hätte ihn wohl längst an die Luft gesetzt; denn leider war sein Ruf nur allzu bekannt geworden. Er verdankte diese Anstellung überhaupt nur der Fürsprache eines ehemaligen Gutsnachbarn und flüchtigen Bekannten, des Generals a. D. Freiherrn v. Stanis, der, mit dem Hauptagenten eng befreundet, sich für ihn verwanbt hatte. Die St. Albains hatten nur selten mit Stanis verkehrt, obgleich die Güter aneinander grenzten; der Dienst nöthigte den General, in der Residenz zu leben, und war er in Klamppe — das war der Name seiner schönen Besitzung —, so vermied er George lieber, als daß er ihn aufsuchte; seinen strengen Ansichten war die lockere Lebensweise desselben so antipathisch, wie nur möglich. —

gene Einladung ohne Angabe von Gründen zurückgezogen worden ist. Die Gründe für diesen auffallenden Schritt dürften in den Vorgängen bei der letzten Reichstagswahl liegen. Am 12. Juni fand eine Versammlung des hiesigen Vereins statt, in der Generalleutnant z. D. von Heydebreck und der Vereinsvorsitzende Buhr patriotische Ansprachen hielten, und zwar schloß Buhr seine Ansprache mit der Aufforderung, bei der bevorstehenden Reichstagswahl dem konservativen Kandidaten Will-Schweblin die Stimme zu geben. Von einem Vereinamitgliede wurde dagegen mit Bezug auf den § 9 des Bundesstatuts, welcher die Erörterung von Parteipolitik und Religion innerhalb der Kriegervereins-Versammlungen ausschließt, Einspruch gegen diese Aufforderung erhoben. Nach dem Antrage des Herrn Buhr sollte die Mitglied sofort aus dem Verein ausgeschlossen werden, was die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen ablehnte. Der Vorstand legte darauf sein Amt nieder. Der neugewählte Vereinsvorsitzende und der hiesige Amtsvorsteher wurden beauftragt, zu erforchen, ob die Mitglieder, welche damals gegen die Ansprache des früheren Vereinsvorsitzenden Stellung genommen hatten, der sozialdemokratischen Partei angehörten. Einige liberale Mitglieder des hiesigen Kriegervereins haben ein ehemaliges Vorstandsmitglied die Verleumdung angekreuzt, weil es öffentlich alle Kriegervereinsmitglieder als Socialdemokraten bezeichnet hat. Aus diesen Gründen und aus den oben geschilderten Vorgängen ist es erklärlich, daß die an unseren Verein ergangene Einladung zurückgezogen worden ist.

y. Büttow. [Lehrerprüfung.] In den Tagen vom 15. d. M. fand am hiesigen Königl. Schullehrerseminar die Abgangsprüfung statt. Vorsitzender der Prüfungscommission war Provinzialschul- und Geheimrath Bethe Stettin. Als Vertreter der Königl. Regierung zu Köslin war Regierungs- und Schulrath Gregorowicz anwesend. Außerdem waren die Kreisrathsspectoren Radtke-Wilton und Cinner-Meu-Colziglow anwesend. Hauptthema zur schriftlichen Bearbeitung wurde folgende Frage gestellt: „Warum gelingt es Otavio nicht, seinen Sohn von Wallensteins Seile zu reißen?“ (Schillers Wallenstein). Den 23 Seminaristen der ersten Klasse und einem Bewerber standen 21 Seminaristen und der Bewerber.

Köslin a. Pers., 13. September. [Ausstellung des hiesigen nennwirthschaftlichen Central-Vereins.] Vom schönsten Wetter begünstigt fand vom 9.—11. September im Georg'schen Salate selbst die Ausstellung des hiesigen nennwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungsbezirk Köslin statt. Freitag, mittags 12 Uhr wurde die Ausstellung durch den Regierungspräsidenten von Trepper-Laski eröffnet. Die Eröffnungsrede entbiete in ein auf St. Majestät den Kaiser. Anwesend waren der Landrath von von Boninski-Rosegger, Herr von Delitz, Vertreter der Landwirtschaftskammer zu Stettin, sowie Herren der Umgegend. Nach der Eröffnung wurde ein Rundgang durch die Ausstellungsräume unternommen. Es sei hier bemerkt, daß der Präsidium sich über die Ausstellung sehr lobend ausgesprochen, da er sie und ganz befriedigt sei; er unterstütze gerne derartige Unternehmungen, welche die Hebung der volkswirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund stellen. Zu Ehren des Regierungspräsidenten hatte die Stadt Flagenschmuck angelegt auch waren Ehrenpforten gebaut und Guitlanden gezogen. Was nun die Ausstellung betrifft, so kann an dieser Stelle ja nur im allgemeinen berichtet werden. Nach dem Katalog waren die Gegenstände in 5 Gruppen eingetheilt. 1. Lebende Vögel; 2. Bienenwohnungen; 3. Geräthe; 4. Produkte; 5. Schmuck. Jede Gruppe war gut besetzt und bot viel des Interessanten und Besseren und zeugte von fleißigen Zusammenstellungen. Die Räume des Georg'schen Salates blühten sich wie geschaffen zu einer hiesigen nennwirthschaftlichen Ausstellung. Im Saale finden wir die Produkte und Bienenwohnungen im vorderen Garten die Bienenwohnungen und Geräte und im Gemüsegarten die Vögel untergebracht. Besonders Interesse regten die Königinen-Beobachtungsstöcke, sowie eine mit Bienen besetzte Glasglocke, dem Lehrer Deuss-Körlin gehörig. Hier konnte man so recht dem Arbeiten und Treiben der lieben Bienen zuschauen. Besondere Aufmerksamkeit erregte auch eine Gruppeneinbildung von „Bienenfeinden“ in gestopften und lebenden Exemplaren. Jeden Tag herrscht ein reges Leben in der Ausstellung. Der zahlreiche Besuch war am Sonntag. Aus der ganzen Umgegend und von Nachbarkräften waren die Besucher herbeigeeilt und der Saal wurde bald geräumt. Sonntag Nachmittags 4 Uhr fand die Vertheilung und Vertheilung der Preise statt. Es erhielten den 1. Preis: Lehrer G. Deuss-Körlin, bestehend in der hiesigen Staatsmedaille, sowie 20 M. und dem Ehrenpreise des landwirthschaftlichen Vereins des hiesigen Kreises, einem prachtvollen Tafelsilber; den 2. Preis: Lehrer Raack-Reblin, bestehend in der hiesigen Staatsmedaille und 30 M., dem Ehrenpreise der hiesigen Körlin; den 3. Preis: Lehrer Lehre Daffon, — bronzene Staatsmedaille und 1 Rauchservice, Ehrengabe des Oberlieutenants Graf von Boninski-Rosegger; den 4. Preis: Wagenbauer Krumm-Körlin — Vereinsmedaille und 1 Schreibzeug — Ehrengabe des Herrn G. Müller-Körlin. Die übrigen Preise bestanden aus Vereinsmedaillen, Geldpreisen, Diplomen und Anerkennungs-Urtheilen. Am 7. d. M. wurde die Ausstellung durch den Bürgermeister Detlof mit einem Kaiserhoch geschlossen. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß der Löwenantheil an dem Wohlgelingen der Ausstellung, dem Vorsitzenden des Centralvereins Pastor Sybowmann gebührt. Mit unermüdlichem Eifer und Lebenswonne dem Entgegenkommen wußte er die Besucher für die gute Sache zu interessieren. Nach dem officiellen Schluß des Abends um 7 Uhr stellte er noch sein Können in den Diensten der guten Sache und erfreute die Zuhörer durch mehrere Klavier- und Gesangsvorträge, ein Hochgenuß, der den Körlinern stets in Erinnerung bleiben wird. Hierfür gesammelte Beiträge ca. 35 M. überreichte Herr Sybowmann dem anwesenden Bürgermeister zur Vertheilung an die hiesigen Armen. Eine Sympathie hat Pastor Sybowmann diesen paar Tagen bei den Bürgern Körlins erworben, staunenswerth ist; möge auch er uns in gutem Andenken gehalten, wie wir uns seiner stets dankbar erinnern werden. (Btg. f. B.)

Köslin, 14. September. [Das hiesige „Hotelmacher“] ist heute für den Kaufpreis von 88000 M. von dem bisherigen Pächter des Rhythaus-Restaurants Karl Schulz erworben. Die Uebergabe erfolgt am 15. October d. J.

Colberg. [Die Entschädigungssumme], welche durch das große Brandunglück am Markte Betroffenen durch die bethetigten Feuerversicherungs-Gesellschaften zu zahlen ist, beträgt 107446 M. Hierbei ist der Schaden des Mark'schen Lade schäfts mit 20000 M. angenommen.

Rügenwalde, 15. September. [Reichenfund.] Am 15. feierstrande etwa 2000 Schritte östlich vom Damenbade fand um Vormittag 9 Uhr der Fischer Delleke in Rügenwaldermünde ein vom Wasser ausgespülte männliche Leiche. Dieselbe ist mit einem stark in Verwesung übergegangen. Bekleidet ist sie mit einem dänischen Trog'r (Seemannshemde), unter dem sich ein blaues

des Leinwandhemdes befindet; mit Leberhosen, unter diesen blaue und braune Tuchhosen, dann Unterhosen; langen Stiefeln mit Holzsohlen. Papiere oder sonstige Erkennungszeichen wurden bei der Leiche nicht gefunden, man vermutet, daß sie die eines dänischen oder schwedischen Fischers ist. Dem Anscheine nach hat sie schon mehrere Wochen im Wasser gelegen. Irrendwelse Spuren von äußeren Verletzungen waren nicht festzustellen.

Büchertisch.

— Einer der mächtigsten Fürsten der Erde, Bar Alfo's aus Il., hat sich in den Dienst der Friedenssache gestellt! Interessant ist es, daß er in seiner epochemachenden Rundgebung fast wörtlich die unerwünschte Vorläuferin für den Alfriden, die Baronin Bertha von Suttner, zitiert. Und zwar ist es ihr neuestes Buch „Schach der Duell!“ Ein Phantastiefeld (Dresden, E. Pierson's Verlag, Preis 2 Mark), welches, wie es fast scheint, der Aufstoß zur kaiserlichen Rundgebung geworden ist. In den Kapiteln „Ein König könnte es thun!“ und „Es will etwas werden, König!“ richtet sie flammende Worte an die Fürsten und giebt im Kapitel „Frohbotenschaft“ mit prophetischem Geiste den Verlauf einer von den Machthabern selbst einberufenen „Friedfertigungs-Konferenz“. Das hochinteressante Buch erscheint soeben in vierter Auflage.

Allerlei.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

10. Von Jaffa nach Lathrun.

(Fortsetzung.)

Die Tüfen bessern auch an der Straße und finden den Fuß breit oder auch garnicht. Bordsteine legen sie auch, aber nur 2-2 1/2 Stein dick und dabei noch nicht einmal dicht, so daß sich also die Steine sofort mit dem fetten Boden durcheinander mischen. Die Straßenzwischen der Tüfen sind Säulensäulen, 2-2 1/2 Fuß lang und 12-15 Zoll dick.

Gegen 5 Uhr langten wir in der Stadt Ramleh an und wurden im Franziskanerkloster freundlich aufgenommen. Hotels giebt es hier nur wenig. Für die Aufnahme der Pilger sind die Klöster eingerichtet, katholische, griechische und armenische, und zwar sind einige so groß, daß sie 2000-3000 Pilger beherbergen können. Freilich liefern sie wohl oft nicht mehr als ein Strohlager unter Dach, aber für die Pilger der bessern Stände ist doch geforgt. Wir hatten eine Zelle, in der vier Betten standen. Abends gegen 8 Uhr gab es ein sehr gutes Abendessen von mehreren Gängen, Fleisch- und Eier Speisen, Landwein und Früchte, die von einem Mönche in seiner Kapuzinerkappe wie von dem besten Köcher serviert wurden. Nach Tisch machten wir einen Spaziergang und genossen die weite Aussicht auf die umliegende Ebene bis nach Jaffa und an das Meer und bis an das Gebirge, hinter welchem Jerusalem liegt. Sehr wenig beliebt ist selbst diese reiche Gegend.

Gegen 5 Uhr brachen wir auf und galoppierten dann weiter in die Berge hinein, über denen die Sonne herrlich unterging. Landleute in ihren morgenländischen falterreichen Gewändern führten Pflüge, vor welche Ochsen und Rinder gespannt waren. Einzelne Hufe kamen nicht vor. Die Bevölkerung lebt in weit auseinanderliegenden Dörfern, die in sich gedrängt sind. Die arabischen, mit gewölbten Kuppeln versehenen Häuser, die jenen der israelitischen Allianz, welche große Ländereien erworben und erbaut hat, sind an ihren roten Ziegeldächern in der baumlosen Landschaft weit erkennbar. Wir kamen auch nach dem Dorfe Lathrun, wo unser Kaiser am 28. Oktober ein Bettlager beziehen wird, um von da am 29. Oktober nach Jerusalem aufzubrechen. Am 29. Oktober nachmittags, einem Sonnabend, soll der feierliche Einzug unsers Kaisers in Jerusalem stattfinden.

II. Jerusalem. I.

Der erste Eindruck.

Das Gebirge Juda ist ein unfruchtbares Kalkgebirge, in dem nur geringe Vegetation zu bemerken ist. Hier und da neben kleinen Dörfern finden sich wohl Delanpflanzungen, Gärten und Weidenstücke, wo eine Quelle entspringt, sonst ist alles öde und steinig; selbst die in solchen Gegenden zahlreichen Raubvögel fliehet man hier wenig. Dann und wann schreut der Galopp der Pferde ein Steinbühnenpärchen auf; auch Schakal und Fuchs lassen sich blicken, aber im ganzen ist alles wie ausgestorben. Gegen 11 Uhr kamen wir, immer stark im Gebirge auf schlechtem Wege ansteigend, an ein größeres Dorf Abu-Gosh, das biblische Emmaus, wo wir mit unsern Pferden auf einem Rasenplatz unter alten Dächern lagerten und unser mitgenommenes Mahl verzehrten. Wir lagerten neben einer stattlichen Kirche aus der Zeit der Kreuzzüge, einem hohen, schönen Baue mit drei gewölbten Schiffe, ganz aus Kalksteinquadern errichtet und so solide gebaut, daß kein Gewölbe, kein Pfeiler den Verfall zeigt. Noch ritten wir anderthalb Stunden, — wo es anging, stets im schärften Galopp — und je näher wir der heiligen Stadt kamen, um so spannender wurden wir auf ihren Anblick. Die Gegend spricht von Simon, dem Richter, im Volksmunde sowohl, als in der biblischen Geschichte. Auf hoher Bergwand zur Linken zwischen Pappeln späht ein schmales Minarett wie eine Warte herüber, Area, die Vaterstadt Simons, des Schreckens aller Pilger, der als Richter heute noch nicht vergessen ist.

Göhr und Göhr führt der Pfad durch wild zerklüftetes Felsenland, höher und höher, bis links auf dem Abhange ein weites Dauberggebäude, daneben im Thal ein freundlicher Häusertrupp mit seinen grünen, mauerumfassen Gärten, vor uns auf der Höhe Bau an Bau, hoch agend, weitgedehnt und ziegelgedeckt, uns empfängt. Neu Jerusalem begrüßt uns. Hier zeigt sich die deutsche Arbeit, drunten das Ausfahrig-Hospital der deutschen Berggemeinde, droben ein deutsch-evangelisches Dorf der Stadt, das sind Jerusalems erste Häuser! Es war 1 Uhr, als wir die höchste Höhe erreicht hatten und nun dort standen, wo so oft die Kreuzfahrer mit Fauchen, Gebet und Kampfeswuth die heilige Stadt begrüßt haben, wo Millionen und Millionen von Pilgern sich ihr in frommer Ehrfurcht nahen. Es ist nicht das heutige Jerusalem, dessen erster Anblick sie so tief bewegt, es ist das Jerusalem der Geschichte, Jerusalem die Gottesstadt!

Die Stadt Davids ist dem Zwecke ihrer Gründung treu geblieben und hat trotz furchtbaren Schicksale ihre Bestimmung als Gottesstadt nicht nur behauptet, sondern erweitert. Jerusalem ist das Ziel der Wünsche für den gläubigen Juden, seine Sehnen festhält, an der er mit wehmüthigem, aber unerschütterlichem Aneinander, es liebt die Rubel-es-Sachra, die zweitheiligste Moschee. Jerusalem ist die heilige Stadt für jeden gläubigen Christen, die Stadt, in welcher Jesus Fuß gewandelt, in welcher der Kreuzer glitten hat, gekreuzigt, gestorben und begraben ist, wo er auch auferstand.

(Fortsetzung folgt.)

— Berlin. Zum Erzieher des Prinzen Joachim von Preußen ist den „Hamburger Nachrichten“ zufolge vorläufig der seit 2 1/2 Jahren im Raubhause als Leiter einer

der Pensionsfamilien thätige Predigtamtskandidat Lütger beufen worden.

— In der Affaire Grunenthal ist vor einigen Tagen die Untersuchung endgiltig geschlossen worden und die Akten sind dem königlichen Schwurgericht zugesandt, so daß jedenfalls in der zweiten Schwurgerichtsperiode im October die Sache zur Verhandlung kommt.

— Zum Duell herausgefordert hat der konservative Abg. Ring in Berlin nach dem Charl. Wahl. den Hauptmann a. D. Herter in Steglitz, weil derselbe ihm Majorität gegenüber der antisemitischen Kandidatur bei den Reichstagswahlen vorgeworfen hatte. Herter hat die Forderung abgelehnt mit der Begründung, daß er die Wahrheit gesagt und dieselbe beweisen werde. Die Angelegenheit liegt jetzt zur Entscheidung dem Gericht des vierten Landwehrbezirks Berlin vor.

— Eine Flasche, welche eine mit Nr. 37 gezeichnete Flasche Andrees enthielt, wurde nach einer Meldung des „Christia Morgbl.“ zwischen Hammerort und Nordkap gefunden. Professor von Nordenskjöld meint, daß Andree vorigen Herbst diese Flasche vom Schiff auswarf. Aus Gewinnsucht habe sie der Finder wahrscheinlich so lange zurückgehalten.

— Das höchste in Reklame haben sich die Schweden geleistet. Dort dürfen jetzt auch die Rückseiten der Reichsbanknoten mit Reklamen versehen werden. In Nyby kursierten dieser Tage echte Fünfkronenscheine, denen Annoncen mit großen Buchstaben aufgedruckt waren. In diesem Falle handelte es sich um eine Reklame für Seife und Chokolade.

— Leipzig, 14. September. Gegen den Bürgermeister Reiche in Delitzsch ist wegen Veruntreuung im Amte die Untersuchung eingeleitet worden. Reiche hat heute seine Entlassung nachgesucht. — In der Stadt Gosa wurden neun Mitglieder aus dem Kriegerverein ausgeschlossen, weil sie sich weigerten, aus dem sozialistischen Consumverein auszutreten, weitere neun sind freiwillig aus demselben Grunde ausgetreten.

— Bogen, 14. September. Verhaftung. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Stempel aus Berlin wurde in Bogen wegen Vergehen, begangen an Schulmädchen, verhaftet und nach Rastatt übergeführt. Stempel ist verheiratet und 68 Jahre alt.

Neue Nachrichten.

Die Ermordung der Kaiserin Elisabeth.

Zürich, 15. September. Der Zug mit der Leiche der Kaiserin Elisabeth traf gestern Abend um 11 1/2 Uhr in Buchs (im Rheintal) ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Fürst von Rohan sowie der König und die Königin von Rumänien eingefunden, welche letzterer von Rogatz gekommen war und zwei große Kränze niederlegte. Um Mitternacht fuhr der Zug weiter und gelangte kurz darauf vor Feldkirch auf österreichisches Gebiet. Während der Fahrt läuteten alle Glocken im Fürstenthum Liechtenstein.

Wien, 15. September. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, hat Kaiser Franz Joseph die Absicht kundgegeben, in den nächsten Monaten in stiller Abgeschlossenheit seinen einzigen Trost in der Arbeit und Beschäftigung mit den Staatsangelegenheiten zu suchen. Demgemäß sollen die für den kommenden Herbst in Steiermark anberaumten Hochwiltzjagden, und alle Jubiläumseinfestlichkeiten, wobei die persönliche Theilnahme des Kaisers erforderlich wäre, unterbleiben.

Wien, 15. September. Der Zug mit der Kaiserin wurde auf österreichischem Boden überall mit Glockengeläute empfangen.

Genf, 15. September. Lucheni erschien heute vor der Untersuchungskammer und antwortete auf die Frage nach seinen Personalien, er sei kein Franzose und verlange einen Dolmetscher. Darauf wurde er ins Gefängnis zurückgeführt.

Berlin, 15. September. Der Kaiser ist heute 6 Uhr Abends in Potsdam eingetroffen und hat sich nach dem Marmorpalais begeben.

— Der „Nat.-Rzt.“ zufolge wird dem Reichstage in der bevorstehenden Session eine Vorlage wegen Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank auf zehn Jahre zugehen. Ob seitens der Regierung zugleich Änderungen des Bankgesetzes im einzelnen vorgeschlagen werden, darüber schweben noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts.

Kiel, 15. September. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ hat heute Vormittag die Reise nach Venedig angetreten. Beim Passieren des englischen Schwaders begrüßten sich die beiderseitigen Besatzungen mit Hurrarufen.

Ulm, 15. September. Der Gustav-Adolf-Verein beschloß, die große Liebsgabe im Betrage von 19 287 Mk. der Gemeinde Niesel in Posen (Kreis Bromberg) zuzuwenden und der aus Braunschweig überbrachten Einladung für das Jahr 1899 zu folgen.

Telegramme der „Stolper Post“.

München, 16. September. (Wolffs Bureau.) Das hier verbreitete Gerücht über die Erkrankung des Prinzregenten wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Der Prinzregent begiebt sich heute Abend nach Wien.

Wien, 16. September. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser ist um 11 1/2 Uhr mit den Familienmitgliedern nach Schönbrunn zurückgekehrt. Bei dem Anbrange des Publikums kamen 4 Ohnmachtsanfälle vor. 2 Personen stürzten von der Leiter.

Paris, 16. September. (Wolffs Bureau.) Carrien erklärte im Ministerrathe, daß er die Drehsachen an die zu ständige juristische Commission abgegeben habe, welche die Revision einleiten werde. Man glaubt, daß Briffon selbst des Kriegsministerium übernehmen werde.

Paris, 16. September. (Wolffs Bureau.) Aurore meldet, daß ein Officier, welcher beim Zusammenstoßen des Drehsachenbundes mitgearbeitet habe, dessen Namen aber noch nicht genannt werden könne, bald verhaftet wurde.

Rom, 16. September. (Wolffs Bureau.) Es sind 350 Verhaftungen vorgenommen worden. Es gewinnt den Anschein, als ob Lucheni hier Complicen gehabt habe.

London, 16. September. (Wolffs Bureau.) Die Nachricht von einem in Westindien stattgehabten Orkan wird bestätigt. Einzelheiten fehlen noch, da alle Verbindungen unterbrochen sind. 61 Personen sind todt, 32 verletzt, 2000 Häuser zerstört.

London, 16. September. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Bogor ist Ritscher am 7. d. M. mit 3 Kanonenbooten und 1300 Mann nach Jachoba gegangen.

Buenos Ayres, 16. September. (Wolffs Bureau.) Hier glaubt man nicht an einen Krieg zwischen Argentinien und Chile.

Mabresina, 16. September. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend drangen in Quino 200 Personen in das Schulgebäude und zertrümmerten Fenster und Thüren. Die Gensdarmen zerstreuten die Demonstranten. 48 Personen wurden verhaftet.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

14. September 1898.				14. September 1898			
	Douffler	Preis	Rebr.		Douffler	Preis	Rebr.
	1	2	3		1	2	3
per 100 Rlg.							
Roggen gut	11	50	11	00	Kartoffeln	3	60
" mittel	11	00	10	80	Nichtstroh	3	00
" gering	10	80	10	60	Krummstroh	2	50
Gerste, gut	9	20	9	00	Heu	4	00
" mittel	9	00	8	80	per 1 Rlg.		
" gering	8	80	8	60	Rindfleisch v. d. Keule	1	20
Hafer, gut	12	40	12	00	Bauchfleisch	1	00
" mittel	12	00	11	80	Schweinefleisch	1	30
" gering	11	80	11	60	Kalbfleisch	1	00
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	00	17	00	Hammelfleisch	1	10
Speisebohnen, weiße	50	00	40	00	Speck, geräuch.	2	00
Erbsen	60	00	50	00	Butter	2	20
					Eier	2	40

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 15. September 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen 163, Roggen 123, Gerste 135, Hafer 124, Kartoffeln 36 M.

Neustettin: Weizen 160, Roggen 124-125, Gerste 140, Hafer —, Kartoffeln 32 3/4 M.

Rolberg: Weizen 153, Roggen 120-126 1/2, Hafer —, Kartoffeln 30-40

Raugard: Weizen —, Roggen —, Hafer 181. Kartoffeln —.

Stettin: Weizen 152-164, Roggen 120-133, Gerste 130-160, Hafer 120-132, Kartoffeln 26 30 M.

Anklam: Weizen 155, Roggen 125-129, Gerste 150, Hafer 120 bis 128 Kartoffeln — M.

Straßund: Weizen 161, Roggen 123-126, Gerste 132, Hafer 124 1/2-135, —, Kartoffeln 40-50

Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 164, Roggen 133, Gerste 160, Hafer 132, Raps —, Rübsen — M.

Platz Stolp: Weizen 163, Roggen 123, Gerste 135, Hafer 124, Kartoffeln 36 M.

Platz Anklam: Weizen 155, Roggen 129, Gerste 150, Hafer 128 M.

Platz Greifswald: Weizen —, Roggen 127, Gerste —, Hafer 120 M.

Platz Danzig: Weizen 146-168, Roggen 128-130, Gerste 140, Hafer 140 M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 171, Roggen 139 1/2, Hafer 146 M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in New York Weizen 170,00, Liverpool Weizen 172,80, Odessa Weizen 162,75, Riga Weizen 172,00, New York Roggen 147,25, Odessa Roggen 141,25, Riga Roggen 149,50 Mark!

Börsenberichte.

Stettin, 15. Septbr. Wetter: Schön. Barometer 773 mm. Thermometer + 16 Grad. Wind NW.

Nachrichtlich:

Spiritus per 10000 Liter pöl. loco ohne Fuß 70er verfeuert 52 60 M. Geld

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen: zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 15. Septbr. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er 54 20 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 54 20), 5 er — bezahlt (voriger Cours 73 40).

Berliner Fondsbörse vom 15. September.

Preuß. Centr.-Bod. 9	170,50 B.	Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	99,00 B.
Pom. Hypoth.-Bank 7	152,50 B. G.	„ 8	89,25 B.
Reichsbank 1 1/2	163 80 B.	„ 3 1/2	98,90 B.
Disc.-Command. 10	202 10 B.	Pomm. Hypothekbr. 8 4 (ex. nene)	—
Deutsche Bank 10	201 90 B.	„ 5 6 (ex. neue)	100,50 B.
Dtsch. Reichsbank 1 1/2	101,80 B.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Cred.-Gesellsch. (ex. 110)	95,50 B.
do. do. 3 1/2	101,80 B.	„ (ex. 100)	—
do. do. 3	93,80 B.	„ (ex. 100)	—
Consolidirte Anleihe 4	101,80 B.	„ (ex. 100)	—
„ 3 1/2	101,90 B.	„ (ex. 100)	—
„ 3	94,30 B.	„ (ex. 100)	—
Staats-Schuldsch. 3 1/2	99,90 B.	„ (ex. 100)	—

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 Lomb 5 1/2

Am 17. September.

Sonnenaufgang 5 Uhr 30 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 1 Min.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Eingeweihe der Confirmanden der Herren Pastor prim. Bartholdy und Prediger Sarow, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Archidialonus Woltke.

von Lettow-Pomeiske.

Donnerstag, 22. September, Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Bartholdy.

Beerdigungswoche: Herr Pastor prim. Bartholdy.

Trauerungen: Herr Archidialonus Woltke.

Taufen und Communionen: Herr Prediger Sarow.

St. Marienkirche.

Schulgemeinde.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 11 1/2 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahlund.

Ev.-reformierte Gemeinde.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 5 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.

St. Petrikirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.

Feier des heiligen Abendmahls:

Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Prediger Bartelt.

Ev.-luth. Kirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Lese-gottesdienst.

Katholische Kirche.

Am 16. Sonntage nach Pfingsten in Stolp: Vormittags 8 Uhr: Hochamt und Segensandacht.

In Schlawe: Vormittags 1 1/2, 11 Uhr: Hochamt und Predigt.

Ev.-luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2, 11 Uhr: Predigt, gottesdienst: Herr Willer.

Baptistengemeinde.

Holzstr. 7.

Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Zutritt für Jedermann.

Angebote von

Mostobst

(geschüttelte harte weinfaure Äpfel) und Gravensteiner-Äpfel erbittet umgehend

Rudolf Heintze, Stolp,

Reiterei: Wolmarktstr. 9.

Nach Gottes unerforschlichem Rath-
schlusse starb am 14. d. Mts. Abends
6 Uhr plötzlich unsere theure, unvergeß-
liche Mutter, Schwiegermutter, Groß-
und Urgroßmutter, Frau
Karoline Stolpmann

im fast vollendeten 92. Lebensjahre,
welches im Namen der Hinterbliebenen
tiefbetrübt anzeigen
**Frau Anna Thomas,
Charlotte Thomas**
Die Beerdigung findet Sonntag
Nachmittag 3 Uhr nach vorangegan-
genem Trauergottesdienst vom Trauer-
hause Mühlenthormauerstr. 9 aus statt.

Turnverein „Jahn“
Haupt-Versammlung
am **Sonnabend, den 17. Sep-
temb.** Abends 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Berichte über Turnfeste und
Turnfahrten.
2. Stiftungsfest.
3. Geschäftliches.
Der Vorstand.

**Verband deutscher
Kriegs-Veteranen**
Ortsgruppe Stolp.
General-Versammlung.
Die Kameraden Stadt und Land
werden ersucht, **Sonntag, den 18.
d. Mts.** Nachmittags 4 Uhr im
Vereinslokal pünktlich und vollständig
zu erscheinen. Die Vorstandsmitglieder
2^{1/2} Uhr.
Der Vorstand.

**Krieger-Verein
Gunsow u. Umgegend.**
Versammlung
Sonntag, den 18. d. Mts.
Nachmittags 5 Uhr. Vorstand 4 Uhr.
Der Vorsitzende.
**Sonntag, den 18. d. M. von 5
Uhr ab Familienkränzchen**
bei **Buggert**
Den geehrten Herrschaften von Stolp
und Umgegend empfehle ich mich als
ärztlich geprüfter
**Massneur, Frotteur u.
Krankengpfleger.**
Hochachtungsvoll
**Paul Lossau jr.,
Wilhelmstr. 6, I. Etg.**

Tapeten
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen empfiehlt
**W. L. Schicht,
Mittelstraße 6.**
Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder
Medizin noch Geheimmittel) **unent-
geltlich** namhaft zu machen, welches
nach alten 73-jährigen Mann von
12-jährigen Magenbeschwerden, Appetit-
losigkeit und schwacher Verdauung be-
freit hat. **Weyer, Lehrer a. D.,
Hannover, Graßweg 13.**

Riessner Oefen
mit Patentregulator
die schönsten und solidesten aller
Ausstattungen. Gedeignete
Auswahl in
geschmackvollen Formen; erhal-
ten von 50 bis 1000 cbm Heizkraft
in amerikanischen und irischem
System, auch als Einsätze zu
Kachelöfen. **Gesunde und
sparsame Zimmerheizung.** Sichtbares Feuer ohne
direkte Strahlung, Fußbodenwärme, keine Gasausströmung,
dagegen Luftverneuerung und gleichmäßige Wärmeabgabe
automatisch regulierbar von Grad zu Grad.
Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und
einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patentirt ist. Um
den besten und wirklich echten Ofen mit Patentregulator
zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle
Fabrikfirma **C. Riessner & Co., Nürnberg** trägt.
Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese Original-
Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.
Niederlage: C. F. GYSAE, Stolp.

Wagen- und Darmfatarth.
Durch Ihre briefliche Behandlung bin ich nun Gott sei Dank von meinem
chronischen Leiden (Darm- u. Magenfatarth, Verstopfung, Magen-
beschwerden, Blähungen, Kopfschmerzen u. Müdigkeit), gänzlich
befreit, und verpflichte ich mich gerne, meinen Dank öffentlich zu bezeugen.
Sollte mich später irgend ein Leiden heimfuchen, so werde ich mich wieder an
Sie wenden. **Osterringen b. Türkheim i. Bayern, den 8. März 1888.** **End-
wig Böck, Lokonomie-Baumeister.** Die Echtheit der Unterschrift des
Ludwig Böck bestätigt: **Ettringen, den 9. März 1898.** **Müller, Bürgermeister**
Adresse: „**Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus**“ (Schweiz).

Zur Confirmation
empfiehlt
in reichster Auswahl:
**Gesangbücher,
Karten**
und hierzu passende Geschenke.
**Max Schröder,
Papierhandlung.**

Bierdeverkauf.
Freitag, den 23. September
Vormittags 10 Uhr sollen auf dem
Stephansplatz etwa 27 Dienstpferde,
welche zum Militärdienst nicht mehr
geeignet sind, öffentlich meistbietend
gegen gleich baare Bezahlung verkauft
werden.
**Infanterie-Regiment
Fürst Blücher von Wahlstatt.**

Erdbeerpflanzen
die schönsten Sorten,
stark angewachsene Pflanzen
empfiehlt
W. L. Schicht.
Ein gebrannter, gut erhal-
tener **Benzlischer
Zweischar pflug**
ist zu verkaufen.
**Seefeldt & Ottow,
Hospitalsstraße 2.**

**Goldene Trauringe u. silberne
Wirthentränke** verkaufe äußerst bg.
Renarbeiten und Reparaturen
schnell u. billig. **A. P. Schröder, Mit-
telstr. 30.** Das Kanarienhähen bg. zu verf.

Ich habe heute die ersten
ff. Bieffernüsse,
garantiert reine Honignüsse,
von frischem Honig.
Hugo Welth.

Käse und Parzer-Käse
in vorzüglicher Güte
empfiehlt
Carl Widmann.

Dom. Lischnitz sucht zum 1. De-
tober d. J. eine

Leuteköchin,
die mitkochen muß.

2 Malergehilfen
für Winterarbeit können sofort eintreten.
Aug. Koepel, Wangerin.

Einen zuverlässigen, tüchtigen
Müllergehilfen
sucht für sogleich bei freier Station
und Gehalt **Th. Priebe**
Belgard, Kr. Lauenburg. P.

Dom. Woedtke bei Breslau sucht
zum 1. October einen

zweiten Kutscher.

Bei uns finden
Fabrikarbeiter
und **Handwerker** dauernde Be-
schäftigung. **Ullmann & Co.,
Papier- und Pappfabrik,
Altcarbe a. d. Ostbahn
Provinz Brandenburg.**

Theater Klein's Hotel.

Sonntag, den 18. September 1898:
Gastspiel des Märchen-Ensembles, Geschw. Seitz
vom Theater des Westens in Berlin.

Hänsel und Gretel

Märchenspiel mit Gesang in 5 Akten von G. Seitz.
(Nach der Oper von Humperdinck.)
Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr — Ende gegen 10 Uhr.
Preise der Plätze:

An der Kasse: Loge Mark 1, Sperrsit 75 Pfennig, 1. Platz 50 Pfennig.
Im Vorverkauf: Loge 75 Pfg., Sperrsit 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg.

Das Ensemble gastirte an Bühnen ersten Ranges u. A. in
Berlin, Schiller- und Göthe-Theater, Königl. Schauspielhaus
Potsdam, Stadttheater Stettin u. mit größtem Erfolg.

**Nachmittags 5 Uhr: Dieselbe Vorstellung,
für Kinder zu halben Preisen.**
Billet-Vorverkauf bei Herrn M. Ehlers bis Sonntag
2 Uhr, von 2 Uhr ab in Klein's Hotel (Buffet).



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson und die
Schutzmarke „Schwan“.
Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachf., A. J. Birr,
A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kobschull,
A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz
(Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Schweitzer,
O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch
Nachf. L. W. Technow.

Für rationelle Toilettepflege!
Grolsch's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolsch's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen,
weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und
Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach
den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.
Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder direct
mindest 6 Stück aus der
**Engel-Droguerie von
Johann Grolsch in Brunn**
(Mähren).
In Stolp bei Gustav Abt Nachf., Seifenfabrik.
Jeder Dame unentbehrlich!

Die große nationale und patriotische Sache wird freundlicher Beachtung
und Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen.
Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Hochachtungsvoll genehmigt der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und dem
Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien

Preis des Looses Mk. 3.30		einschließlich Reichsstempel	
16,870 Geldgewinne, zusammen 575,000 Mark.		Der Verkauf der Loose ist von	
1 à 100000 Mark =	100000 Mark	den hohen Regierungen im ganzen	Umfange des Reichs
1 à 50000 Mark =	50000 Mark	gefördert.	
1 à 25000 Mark =	25000 Mark		
1 à 15000 Mark =	15000 Mark		
2 à 10000 Mark =	20000 Mark		
4 à 5000 Mark =	20000 Mark		
10 à 1000 Mark =	10000 Mark		
100 à 500 Mark =	50000 Mark		
150 à 100 Mark =	15000 Mark		
600 à 50 Mark =	30000 Mark		
16000 à 15 Mark =	240000 Mark		
16870 Gewinne	575000 Mark		

Die Gewinne werden 8 Tage nach beendeter Ziehung gegen Ausföndigung
der Loose ausbezahlt in Berlin bei der Deutschen Bank — Jedes Gewinnloos, wel-
ches binnen 6 Monaten, von dem letzten Ziehungstermin an gerechnet, nicht vor-
gelegt und geltend gemacht ist, verliert mit Ablauf dieser Frist das Anrecht auf die Erhebung des
Gewinnes. Die Lotterie besteht aus 500000 Loosen, in den fortlaufenden Nummern von
1 500000 ausgeht.
Die Ziehung erfolgt aus 2 Gläsern, von denen das eine die sämtl. Loosnummern,
das andere die sämtl. Gewinne enthält, und zwar durch Beamte der Kgl. General-Lotte-
rie Direction im Ziehungssaal dieser Behörde in Berlin in den Tagen vom 28. Novem-
ber bis 2. Dec. 1898

Loose dieser Kolonial-Lotterie à Mark 3.30
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

zu beziehen durch:
**F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.**

Höchster Triumph:
**Central Bobbin
Nähmaschinen**
Größte Dauer.



Leichteste
Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Act Ges.
Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollweberstraße 15
Stolp. Mittelstraße 48.
Frühere Firma: G. Reiblinger.

Jeden Montag, Dienstag und
Donnerstag sind
gute ostpreussische
Kutterischweine
auf unserem Viehhofe, Hospital-
str. Nr. 16, sehr billig zu haben.
Gebrüder Homburg.

**Brennereien
zum Abbruch.**
Dampfessel, Maschinen,
Transmissionen, Wellen,
altes Guß- und
Schmiedeeisen
sowie sämtliche Metalle:
Kupfer, Messing, Zinn,
Blei, Zinn
kauft stets zu höchsten Preisen
A. Goldstein,
Eisen- u. Metallhandlung,
Hospitalstraße 29-30,
Telephon Nr. 62.

Reiseförbe
größte Auswahl,
nur eigenes Fabrikat, billig
Ang H iso,
Holzenthormauerstraße 6.
Pr. Oberschlesische Steinkohlen
und Briquetts
empfiehlt
Carl Widmann.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Schnelldampfer-
Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata,
Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt
Albert Brinck,
Stolp, Holzenthorstraße 4.

**Geruchloses
Carbolineum,
Gewöhnliches
Carbolineum,
Pommerschen
Kientheer**
offerieren
**Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.**
Lieferne und umzubauen
Spinde
Constantin Döcker,
Hospitalstraße 22.